

- Kultur -

Hochgejazzte Stimmung bei „Mr. M’s“

Frühere Prince-Bassistin Nik West und Trompeter Rüdiger Baldauf im Mittelpunkt des zweiten Jazzabends im Kurhaus Baden-Baden

Von Thomas Viering

Nik West ist der Star des zweiten Abends bei „Mr. M’s Jazz-Club“ im Kurhaus Baden-Baden gewesen. Es kommt in dieser Veranstaltungsreihe nicht häufig vor, dass jemand so viel Energie in so kurzer Zeit, bis weit in die gediegene Gesamtsituation hinein, ins Publikum trägt, wie es Nik West mit ganz hochenergetischem Funk und Groove an ihrem E-Bass geschafft hat. Diese talentierte Bassistin beherrscht nicht nur ihr Instrument auf unnachahmliche Weise, sie ist darüber hinaus noch eine kraftvolle Sängerin und in ihrer Extravaganz und Exotik eine Show für sich.

Niemand spielt ein Soloinstrument so sexy wie Nik West und bedient dabei in den wilden Soliparts so gekonnt rotzig sämtliche Macho-Posen der Rockgeschichte. Was mit Sicherheit keine Anbiederung sein soll. Und gerade deshalb auch nicht, weil Musikerinnen mit ähnlichen Ritualen derzeit erfolgreicher, weil, aufgrund der aktuellen Genderkonformität, gefragter, an E-Instrumenten zu zitieren, als ihre männlichen Kollegen.

Nik West, die als die weltbeste E-Bass-Spielerin gilt und mit dem Beinamen – die bei Prince den Bass gespielt hat – gut leben kann, zieht in Baden-Baden alle Register: Zupft, schlägt, spielt ihren Markus-

Miller-Gedächtnis-Jazzbass, bis ein grooviges Vibrato den Raum in hitzigen Wellen zum Schwingen bringt. Ein bisschen wie beim Saunaaufguss. Oder sie lässt in lässigen Passagen den Bass rhythmisch unflätig vor sich hin rülpfen. Dabei bezieht sie sich natürlich auch auf Prince bei Stücken wie ihrem „Purple Unicorn“ oder seinem „Let’s go crazy“. Während der Bandbassist Claus Fischer beim Einstieg in den Abend mit einem kleinen Bass-Intro in Vorlage getreten ist, so ist es nun die hochgejazzte Stimmung im Saal, die der Band, dem Abend und insbesondere dem Sänger Cosmo Klein zugutekommt.

Während Klein bei einem Marvin-Gaye-Medley mit seiner hohen Stimme noch ein wenig verloren wirkt, ist er als Interpret von Prince-Stücken wie „Kiss“ oder beim Prince-Duett mit Nik West näher dran an der Glaubwürdigkeit. Der zweite deutlich erkennbare Künstler des Abends ist Rüdiger Baldauf. Der anerkannte Jazztrompeter reiht sich einerseits ein in die „Bläsersektion“ neben Bandleader Frank Lauber am Saxofon, durchschneidet aber andererseits in dem Soul- und Funkgewitter des Konzerts mit messerscharfen Bläserwürfen immer wieder den Raum und verschafft sich Gehör. Derweil hat Nik West sich bescheiden auch aufs Künstlersofa zurückgezo-



Eine Show für sich: Nik West heizt am E-Bass im Bénazetsaal kräftig ein; rechts auf dem Sofa Cosmo Klein.

Foto: Th. Viering

gen und überlässt Baldauf die Bühnenpräsenz. Dieser, in der Hitze der Nacht die Wollmütze immer auf dem Kopf, nutzt den Freiraum mit Stücken wie „Stranger in Moskau“ – atmosphärisch mit wenig Luft geblas-

sen – für den Balladenanteil. Den eigentlichen Opener des Abends gibt Baldauf mit dem druckvoll gespielten „Working Day and Night“, einem Jackson-Stück, zum Besten. Das erzielt beim Publikum sofort

Wirkung, das ein williges, kenntnisreiches ist und auch Bewegungsdrang hat, wenn man es zulässt. Zurecht Szenenapplaus verdient sich auch Simon Oslender bei seinen mit sehr viel Überschwang gespiel-

ten Soli an der Hammondorgel, etwa bei „Walking in the Sun“, von Klein und Marc Marshall interpretiert, oder bei „Top Spin“ einem vom Gitarristen Bruno Müller komponierten Stück.